

Die Senatorin für Bildung und Wissenschaft

05. Juni 2008

V o r l a g e Nr. 8a
für die Sitzung des Fachausschusses „Schulentwicklung“
der Deputation für Bildung
am 19.06.2008

Beschlossene Fassung 19.06.2008

Orientierung der Schulentwicklungsplanung am Leitbild „Gute Schule“

A. Problem / Lösung

Der folgende Vorschlag für „Merkmale einer guten Schule“ soll den Empfehlungen des Fachausschusses vorangestellt werden. Dabei sollen die Merkmale als allgemeines Leitbild - unabhängig von Schulstufen - gelten; die Maßnahmen zur Entwicklung guter Schulen werden vorrangig auf die Primar- und Sekundarstufe I bezogen, weil hier zum einen die Schwerpunkte des politischen Auftrags zur Schulentwicklung liegen und weil zum anderen die Entwicklung zu eigenverantwortlichen Schulen in der Sekundarstufe II fortgeschrittener ist:

Merkmale einer guten Schule

1.) Systemische Merkmale

- ◆ Schülerinnen und Schüler bringen eine **Vielfalt** von unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, Lernerfahrungen und Lernmöglichkeiten in die Schule mit. Gute Schule findet Mittel und Wege, um produktiv mit den unterschiedlichen Voraussetzungen und Leistungsmöglichkeiten umzugehen. Individuelles Lernen wird planvoll und kontinuierlich gefördert. Den individuellen Möglichkeiten und Neigungen der Schülerinnen und Schüler werden differenzierte Lernmöglichkeiten angeboten, die ein längeres gemeinsames Lernen ermöglichen. Gute Schule trägt zum Ausgleich von Benachteiligung bei.
- ◆ Gute Schule verbessert mit Hilfe neuer Erkenntnisse die **Unterrichtsqualität**. Im Zentrum der Lernkultur stehen die Förderung der Selbstständigkeit und die Vermittlung entsprechender Fähigkeiten durch selbstgesteuerte Lernformen. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen in der guten Schule Verantwortung für ihr Lernen. Erfahrungs- und praxisorientiertes Lernen findet unter Einbeziehung außerschulischer Lernorte statt.
- ◆ Gute Schule sorgt dafür, dass Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer und Eltern gerne in ihre Schule gehen. Sie legt Wert auf das **Schulleben** und gutes **Schulklima**. Konflikte werden gewaltfrei ausgetragen. Gute Schule pflegt pädagogisch fruchtbare Beziehungen zu außerschulischen Personen und Institutionen, z.B. der Kinder- und Jugendhilfe, der Wirtschaft sowie des öffentlichen Lebens im Stadtteil.
- ◆ Gute Schule will nicht nur ein guter Lern-, sondern auch ein guter **Lebensort** sein. Dafür muss mehr Zeit zur Verfügung stehen. Entsprechend den Neigungen und Fähigkeiten ihrer Schülerinnen und Schüler macht gute Schule ganztägig unterrichtliche und außerunterrichtliche Angebote und hat einen eigenen Lernrhythmus.
- ◆ Gute Schule praktiziert eine Kultur des Lernens bei anspruchsvollen Leistungserwartungen. **Leistungsbeurteilungen** beziehen sich nicht ausschließlich auf die Produkte des Lernens, sondern schließen den Prozess und die individuellen Kompetenzveränderungen der Schülerinnen und Schüler ein. Zur Erfassung von Kompetenzzuwächsen hat die gute Schule ein differenziertes Instrumentarium erarbeitet, das den weiteren Lernprozess unterstützt.
- ◆ In einer guten Schule kooperieren Lehrerinnen und Lehrer in **Teams**. In Jahrgangs-, Klassenleitungs- und Fachteams wird Unterricht gemeinsam nach- und vorbereitet, fächerübergreifender Unterricht geplant und werden fachliche und pädagogische Fragen erörtert. Diese Teamstrukturen sind tragfähig, weil die **Kooperation** die Arbeit erleichtert und Entwicklungsprozesse in fachlichen und pädagogischen Fragen ermöglicht. Teams guter Schule bilden sich gemeinsam fort.
- ◆ Gute Schule braucht eine **Schulleitung**, die Schule verantwortungsvoll und zielbewusst leitet. Sie fördert planvoll die Motivation und Professionalität aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie sieht die Organisation und Evaluation des Schulgeschehens als wichtige Aufgabe an und bindet dabei Eltern und Schülerschaft ein. Sie praktiziert einen interaktiven, kooperativen Führungsstil in vertrauensvoller und wertschätzender Grundhaltung, indem sie sowohl delegiert und beteiligt als auch zu Entscheidungen führt, und orientiert die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf ein gemeinsames Leitbild.

2.) Maßnahmen zur Entwicklung guter Schulen in der Grundschule und der Sekundarstufe I:

2a.) Organisatorische Maßnahmen:

- ◆ Die Grundorganisation der guten Schule erfolgt in Teams, in den Jahrgängen 5 –10 als Jahrgangsteamschule. Die Klassen eines Jahrgangs bilden eine pädagogische Einheit, die in der Regel von einem Lehrerteam von Klasse 5 bis Klasse 10 verantwortlich begleitet wird. Kern eines Jahrgangsteams sind jeweils zwei Tutoren je Klasse (möglichst eine Lehrerin und ein Lehrer). Hinzu treten Fachlehrkräfte, die mit Vorrang in diesem Jahrgang unterrichten. Die Jahrgangsteams werden durch einen Jahrgangsleiter bzw. eine Jahrgangsleiterin geleitet.
- ◆ Es gibt intensive, professionelle und verbindliche Formen der Lehrerkooperation durch regelmäßige professionelle Planungsarbeit und gemeinsame Fortbildung der Jahrgangsteams.
- ◆ Eine gute Schule hat ein integriertes Personalkonzept, dazu gehören Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im pädagogischen und sozialpädagogischen wie im verwaltungstechnischen Bereich, Hausmeister und Reinigungskräfte etc. Gezielte Personalentwicklung setzt die unterschiedlichen Aufgaben und professionellen Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zueinander ins Verhältnis.
- ◆ Eine gute Schule wird als Ganztagschule geführt, und zwar mit verpflichtendem ganztägigen Unterricht, Arbeitsgemeinschaften und anderen Bildungsangeboten. Sozialpädagogische Betreuung und Förderung ist integraler Bestandteil der Ganztagschule.
- ◆ Eine gute Schule bietet Räume für Differenzierung und individualisiertes Lernen, für Ruhephasen und sportliche und kulturelle Aktivitäten und stellt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Teams angemessene Arbeitsbedingungen und Arbeitsplätze zur Verfügung.
- ◆ Eltern und Schüler werden über ein Modell der erweiterten Mitbestimmung eingebunden und an der Schulentwicklung mit mehr Rechten beteiligt. In einer guten Schule werden alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Qualitätsentwicklung beteiligt.
- ◆ Gute Schulen setzen sich mit dem Prozess und Rahmen der Erweiterung von Eigenverantwortung auseinander und lassen sich im Kontext ihrer Schulentwicklung und im inneren Konsens auf die Schritte zur Eigenverantwortung ein.
- ◆ Geeignete Unterstützungssysteme zur Schul- und Unterrichtsentwicklung u.a. am LIS, LFI und an der Universität werden ausgebaut, um insbesondere die Veränderungsprozesse direkt in der Schule zu begleiten und zu unterstützen.

2b.) Pädagogische Maßnahmen:

- ◆ Einen Schwerpunkt der Unterrichtsarbeit in den Jahrgängen 5 – 10 bilden die fächerübergreifenden Vorhaben oder Projekte. Das sind themen- und schülerorientierte Unterrichtsphasen, in denen die beteiligten Fächer eng zusammenarbeiten und die Fachgrenzen auch organisatorisch zum Teil aufgehoben werden.
- ◆ Im Rahmen des Ganztagsbetriebes wird ein Förderkonzept realisiert, in dem in Arbeits- und Übungsstunden unterschiedliche Aufgabenstellungen des übenden Lernens sowie der Schülerfreiarbeit ihren Raum finden.

- ◆ Die Schule verfügt über ein besonderes Konzept der Differenzierung, das unterschiedlich gestaltet sein kann und auf die spezifische Zusammensetzung der Schülerschaft zugeschnitten ist. Äußere Differenzierung und Binnendifferenzierung gehören in gleicher Weise zur Schulpraxis. Lehrkräfte werden durch Aus- und Fortbildung verstärkt zu einem binnendifferenzierenden Unterricht befähigt.
Neben der Leistungsdifferenzierung entwickelt die Schule ein vielfältiges Kursangebot im Wahlpflichtbereich, das eine individuelle Schwerpunktbildung nach Neigung und Befähigung fördert. Ergänzend wirken die freiwilligen Angebote im Rahmen des Ganztagsbetriebes. Das wichtigste Element individualisierten, schülerorientierten Lernens stellt jedoch die Gestaltung des Unterrichts insgesamt dar.
- ◆ Neben den herkömmlichen und vorgeschriebenen Formen der Leistungskontrolle durch Klassenarbeiten werden weitere Formen der Leistungsüberprüfung praktiziert und entwickelt. Die Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern erhalten detaillierte Rückmeldungen zu Lernfortschritten und –defiziten in den einzelnen Fächern im Gespräch und in Form eines Lernentwicklungsberichtes. Es wird empfohlen, eine Rückmeldekultur zu entwickeln, die unter anderem aus Lehrerbriefen, Antwortbriefen und Schülersprechtagen bestehen kann. Zeugnisse und Lernentwicklungsberichte sind landeseinheitlich. Darüber hinaus sind Gesprächsleitfäden zu entwickeln.
- ◆ In den Aufnahme- und Übergangsjahrgängen werden Schülerinnen und Schüler anschlussorientiert vorbereitet und verantwortlich begleitet. Hierzu kooperieren besonders Grundschulen und Kindertagesstätten und die Schulen der Primar- und Sekundarstufe I eng und verbindlich miteinander.

B. Beschlussvorschlag:

Der Fachausschuss stimmt den vorgeschlagenen „Merkmale einer guten Schule“ zu und bittet um ihre Aufnahme in den Schulentwicklungsplan und um ihre Beachtung bei der Entwicklung der Empfehlungen des Ausschusses.